

# Kochecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## In Schweizer Kochtöpfe im Ausland geschaut

**In der September-Ausgabe des Journals der Schweizer Beiträge zur internationalen Friedensförderung «Swiss Peace Keeper» sind auch zwei Beiträge über die Verpflegung von Militärbeobachtern und «Gelbmützen» enthalten.**

-r. «Alltag der Schweizer Gelbmützen in Bosnien» heisst ein Beitrag von Adrian Baumgartner. Zur Versorgung selber wird dabei festgehalten: «Auch die Versorgungslage erweist sich weit weniger dramatisch als befürchtet. Fourier Kurt Wiederkehr: 'Wir müssen zwar die Frischprodukte von Pontius zu Pilatus fahren, doch zur Zeit ist alles erhältlich.' Besonders das Fleisch sei von hoher Qualität. «Güter des täglichen Lebens sind deutlich billiger als in der Schweiz», berichtet der 43jährige Stadtzürcher Zivilschutzinstructor. Doch alles, was in Richtung Luxus- oder Spezialartikel geht, kostet ein Vielfaches des gewohnten Schweizer Preises. So bezahlt man bereits für eine 1,5-Liter-Flasche Mineralwasser DM 2.50! Ein happiger Betrag, wenn man bedenkt, dass der bosnische Durchschnittslohn DM 120 beträgt - nicht in der Stunde, sondern im Monat!

### Preise vergleichen

Besonders in Banja Luka, das noch etwas unter dem Embargo gegen die bosnischen Serben leidet, stellt Oberleutnant Oliver Kägi eine stetige Preissteigerung fest. «Doch das Ausmass hält sich glücklicherweise im Rahmen», sagt der 29jährige Aargauer Maschinenzeichner. Sein Rezept gegen die Teuerung: Preise vergleichen.»

Der zweite Beitrag stammt von Major Jean-Pierre Werder, der kürzlich aus Tadjikistan zurückgekehrt ist, wo er einen einjährigen Einsatz als Militärbeobachter geleistet hat.

«Die Arbeits- und Lebensbedingungen resümieren sich mit 'sehr einfach', genug Kalorien, um das Frieren inner- und ausserhalb des Teamsite zu überleben und ein Schutz gegen Regen und Schnee im Winter. Das Teamsite, der Ort, wo der Schlafsack der wärmste Ort ist in einem Raum, in dem am morgen Schnee innen auf dem Fensterbrett liegt. Oder, wo man mit zwei Pfannen auf 30 x 40 cm kocht und Licht hat, wenn der Generator läuft (die Kommunikationssets werden aus Batterien gespiesen), wo weder Bad noch Toilette mehr Wärme als die eigene aufweisen, wo täglich einmal - nur wann? - Wasser fliesst, und man jede Mahlzeit mit dem Feldbesteck und Taschenmesser zu sich nimmt. Moskovsky ein Ort, wo man anfänglich verzweifelt nach mehr als Kartoffeln, Rübli, Zwiebeln, ein paar Knochen mit Fleisch und Vodka sucht, aber bald auf geheimnisvolle Art Ungeahntes findet. Nützliches sind Nägel, Glühbirnen, Draht, Kerzen und unnützes - für die lokale Bevölkerung, weil sie es sich nicht leisten kann - sind Körperpuder, Nagellack und Medikamente. Der Menüplan ist rasch gemacht, wenn da nicht die Magie von unserem Kollegen aus Uruguay mit seiner monatelang geschärften Phantasie wäre. Oder die des Militärbeobachters aus Bangladesch mit seinem Gewürzsäcklein (Sackbefehl für jeden Bangladesch verlassenden Offizier). Oder die italienische Sparküche eines Schweizer:

Pizza aus dem Bratpfannen-Ofen oder Sugo angereichert mit lokalen Teekräutern. Nicht zu vergessen unser Bulgare, der uns die Standard Operation Procedure des Vodka lehrte. Wer am CAPSAT-Computer die Files abmixt, hat beim Kochen freie Hand, um der «tadjik soup with bones» und dem Palof (Nationalgericht aus Reis) Konkurrenz zu machen. Dank Heiterkeit und Gemüt sind diese Lebensbedingungen auch bei Kerzenlicht (Swiss army has best long live candles) 'a good lesson of friendship in hard-shi(tp)'. Dass keiner von uns über zwei Monate auswärts auftanken oder abschalten konnte, hat zusammenschweisst.»

### Olympiade der Köche

-r. Vom 8. bis 12. September fand in Berlin die IKA - Olympiade der Köche - statt. In der Kategorie R (Restaurant der Streitkräfte) mussten von den Teams unter strengster Einhaltung der Hygienevorschriften, der Arbeitsorganisation, der ernährungsphysiologischen Erkenntnisse sowie der Speisenkunde zwei Drei-Gang-Menüs für je 100 Personen auf einer Feldküche zubereitet werden. Die Kategorie B (Menschau) verlangte bei der Präsentation äusserste Perfektion und Genauigkeit. Gefordert wurden sieben Drei-Gang-Menüs der Truppenverpflegung für je eine Person kalt ausgestellt.

Beim Wettbewerb der Streitkräfte siegte Grossbritannien mit 483,8 Punkten, vor den USA (464,6), Deutschland (462,0), Österreich (460,2), Luxemburg (453,4), Belgien (450,0), Niederlande (441,2) und Tschechien (377,2). Vielleicht ist in vier Jahren auch ein Team aus der Schweiz dabei!